

1026

Erster Aufzug.

(Felsigte Waldgegend. Abenddämmerung. Man siehe einen Theil von einer Waldhütte. In der Mitte der Bühne wird der Wald dünner, und man erblickt in der Ferne eine prächtige Burg über den Bäumen; ein steiler Felsenweg führe hinauf. Gegen Ende des Aufzugs steigt der Mond zwischen den Bäumen langsam hinauf, und die Burg wird durch Kerzenlicht beleuchtet.)

Erster Auftritt.

Paul. Krabe.

Krabe (geht ihm entgegen.) Willkommen frommer Bruder!

Paul. (kommt vom Felsen herab.) Guten Abend!

Krabe. Noch so spät, und allein?

Paul. Diesmal allein.

Krabe. Wie geht es unserer lieben Gräfinn.

Paul. Sie jauchert noch immer um den flüchtigen Gemahl. Ihr Bruder der Gaugraf langte vorgestern von Goslar mit seinem Freund und Nachbar dem Ritter Just von Umbach wie-

der in der Alfeburg an. Nun muß sie dahelmbleiben, und sich martern und quälen lassen mit einer Liebe, die sie nicht erwidern darf, und soll. Just muß Nachricht haben, daß der arme geächtete Lutold wieder in Deutschland ist; denn ich hörte, wie er gestern heimlich seinen Knechten Befehl gab, truppweis die Wälder zu durchstreifen, und den geächteten Grafen seinen Nebenbuhler zu tödten, wo sie ihn finden. Wahrscheinlich hat der Graf Lutold an Abalberten geschrieben, und Just die Boten aufgefangen; denn er bewacht ja die Alfeburg wie der Wolf die Höhle, in der er seinen Raub verwahrt.

K r a b e. Und die arme Frau?

Paul. Daß er kommt, weiß ich gewiß seit acht Tagen von einem meiner frommen Brüder. Sein Herz und seine Liebe ziehen ihn gewiß in die Gegend der Alfeburg.

K r a b e. Wenn er nur nicht den Mördern in die bewaffnete Hände fällt.

Paul. Das verhielte der, der Tugend und Unschuld schützt. Ich verlasse mich auf Gott, und Lutolds weltbekannten Muth und Stärke. Ihr sendet aber morgen Eure Knechte an den Weg, der nach Welschland führt, und laßt dort Lutolds, und Abalbertens Namen wie hier in mehrere Bäume schneiden, und einen Wegweiser daran binden, der zu dieser Hütte weist. Die Liebe ist schlau; er wird errathen was wir wünschen.

K r a b e. Ach wär' er doch schon in meiner

Hütte! aber sagt mir frommer Mann, ist denn Ubalberte wirklich mit dem Grafen vermahlt?

Paul. Die Nacht vor ihrer Trauung wurde Ubalbertens Vater an den Zwinger seiner Burg ermordet. Lutold fand mit Tagesanbruch den Entseelten von Bauern und Knechten umringt, und Lutolds Schwerdt, von dem er noch die Scheit an der Hüfte trug, lag bey dem Ermordeten. Er konnte und durfte als Ritter nicht sagen: wo er die Nacht gewesen sey; und als er unbesonnen seine Unschuld gleich durch das Bahrrecht beweisen wollte, blutete die Wunde des Entseelten, als er sie berührte. Nun hielt ihn das bethörte Volk des Mordes überwiesen. Der junge Gaugraf trennte sogleich die Liebenden und klagte den Grafen Lutold; weil unser Herzog Heinrich, wie ihr wißt, zum zweytenmale Landesflüchtig war, auf dem Reichstag an; und als er auf dreymalige Besladung nicht erschien, wurde er, wie es Sitte ist; geächtet. — Ach, und er ist doch der Mörder nicht!

Krabe. Nicht? Wer ist es? kennt ihr ihn?

Paul. Seyd bescheiden, und ehret meine Pflicht. Seit dem Jahre, daß ich nicht mehr einsam lebe, sondern bey dem Gaugrafen bin, versuchte ich auf manche Weise die Augen ihm zu öffnen. Aber er ist es schon gewohnt, in Lutold des Vaters Mörder zu erblicken. Er sieht die Wahrheit nicht; denn er sah zwey Jahre zu Staar auf einen Punkt. Er ist ein edler braver Ritter, versteht sich auf Wort und Schwerdt, aber auf

Menschen und Weisheit nicht; darum Arbeit, ich seit fünf Wochen mit meinen Gehülfen an einem Wunder. Man glaubt, es sey oben nicht mehr geheim, der alte Gaugraf gehe um; das habe ich erdacht um es zu nützen. Ihr wißt, dem Weisen gelten Gründe, dem Blinden Wunder. Alles ist zu Wunder bereit, und ein Gaukelspiel soll noch diese Nacht die Unschuld retten; da es die irdliche Weisheit nicht vermag. Es wird Nacht, ich glaube ein Unwetter ist nicht mehr fern.

Krabe. Ihr versteht euch auf den Himmel in jedem Sinne. Ihr seyd ein Gelehrter, und ein frommer Mann.

Paul. Das trifft selten zu; den die sogenannten Weltweisen halten es für Thorheit, ein ächter Christ zu seyn. Sie erheben die Tugend, und leben lasterbast. — Lebt wohl! — Doch, Ihr wißt es wohl noch nicht, und es wird Euch freuen, der römische König hat unsern Herzog Heinrich der Acht entlassen.

Krabe. (freudig.) Wie! unser Herzog darf wieder in sein Land! o Freude und Jubel!

Paul. Diese frohe Nachricht brachte gestern der Gaugraf mit — die Bestätigung erwarte ich bald; darum bitte ich euch, sendet morgen dieß Schreiben nach Braunschweig an unsers Herzogs Gemahlinn. (lächelnd.) Ihr wißt, ich habe stets Verkehr mit Großen. Schlaft wohl!

Krabe. Kommt erst in meine Hütte, und trinkt ein wenig Wein.

Ein Schauspiel.

Paul. Das lasse ich mir gefallen; doch braus.
Ge ich auch den Wein der Armen — Wasser.

(beyde ab.)

Zweyter Auftritt.

Kuno. Lutold.

Kuno. Herab Euer Biss! — Ich hörte hier
glaub ich, Menschen reden.

Lutold. Menschen reden, Wölfe heulen;
beyde nur, um zu tödten, und zu rauben. Aber
ein Geächteter, wie ich, von dem nichts mehr
zu holen ist, als tiefe Wunden, den lassen die
Menschen ruhig wandern. — Es wird Nacht;
unter dieser Eiche will ich ruhen. (wirft sich
nieder.)

Kuno. Hier? — Wieder und immer unter
freyen Himmel. Vielleicht giebt man uns dort
in jener Hütte ein Obdach und ein wenig Streue.
Wir sind ja wieder in Deutschland, wo man
gastfrey ist. — Die Berge dampften in der früh;
vielleicht ist ein Unwetter nahe.

Lutold. Gottes Donner fürchte ich nicht;
denn seine Blitze stehen nicht im Solbe der Men-
schen. Geh, guter Kuno, schnalle mir dem Ku-
ras ab. (Er nimmt den Helm ab.) Ich will schlafen.

Kuno. Behaltet ihn um Eurer Sicherheit
so lange, bis die Nacht Euch ganz in ihren
schwarzen Mantel hüllt.

Lutold. Wer mich im Schlafe mordet, wecke
mich ja zum neuen Leben in einer bessern Welt.

Kuno. Nur der Schuldige verzweifelt, der Unschuldige rettet sein Leben, so lange er kann; denn es wird ihm nicht zur Last. Stärket Euren Körper durch Speis und Trank; denn ohne feste Nerven und starken Körper unterliegt der größte Geist — (setzt sich zu ihm) Hier hab ich noch ein wenig Brod für Euch und mich — (hält es hin) nehmt Euren Theil. Morgen schleiche ich mich in die Alpeburg, sage Eurer Adelsbete — Graf Lutold ist im Walde, und ladet Euch zur Flucht mit ihm ein.

Lutold. Wird sie mit mir fliehen wollen, wird sie können?

Kuno. Das Können überläßt der Weiberlist, das Wollen ihren Herzen — Ihr wißt ja, wie es heißt: ein Weib verläßt Vater und Vaterland, und hängt dem Manne an.

Lutold. Kuno, ich verkenne keine gute Absicht nie — du willst mich wieder trösten! (reicht ihm die Hand.) Mein Freund! mein Bruder!

Kuno. Freund! Bruder! Nicht doch edler Graf! das kann ich euch nicht seyn, denn ich bin Euch leibeigen.

Lutold. Herzens-eigen — Ja! das bist du! — leibeigen nicht. Von 900 freyen Unterthanen warst du ein leibeigener, der Einzige, der in meinem Unglück mir nicht von der Seite wich. Der Hunger, Durst, Hitze und Kälte und jedes Ungemach des Lebens lächelnd, und freudig mit mir theilte.

Kuno. Ey was! viel Worte für eine Klei-

nigkeit. Denkt auf was anderes! Ich hole Wasser aus der Quelle, (Nimmt den Helm und geht)

Lutold (nagt sein Brod.) Einst schmauften 20 Vasalen an meiner Tafel, die ich wie Freunde ihrte und liebte. Aber kaum war die Nacht über mich gesprochen, so warfen sie — gerade sie, die ich so liebte, die ersten Feuerbrände in meine Burg und theilten sich, wie ächte Räuber in meine Ländereyen. Schmauft nur räuberische Buben an der Tafel, auf der von gestohlenem Gute 40 Speisen dampfen; der Redliche ist doch fröhlicher bey seinem groben Brod. Ihr werdet dem Scheine nach geehrt; aber nicht geliebt. Schmeichler habt ihr, aber keine Freunde. Ich habe einen — dieß Brod erbettelte er mir an einer Klosterpforte. Er rettete mir den Glauben an Menschen und an Gott.

Kuno (bringt im Helm Wasser.) Trinkt Graf! Frisch und klar sprudeln die Quellen dem Wanderer überall Erquickung zu.

Lutold (trinkt.)

Kuno (setzt sich.) Schon genug? — Erlaubt, daß auch ich mich labe. (Trinkt.) Ha! das kühlte und stärkt.

Lutold. Nun, willst du dein Brod nicht essen?

Kuno (verlegen.) Ich habe keinen Hunger.

Lutold. Das kann nicht seyn! Du aßest gestern Abend nichts — und ich heute sah ich nicht. — Was macht dich so verlegen? Gott!

Kuno, du hast mich getäuscht! — Es war unser letztes Stück Brod, was du mir gabst.

Kuno. Nun denn ja! — es war das letzte; denn ich sehe schon, wer lügt, der strickt sich ein Netz, in dem ihn ein jeder fängt.

Eutold. Das letzte! und du hungertest gestern und heute, damit ich — o Gott! wie elend hast du mich gemacht — ich kann das diesem Manne ja nie vergelten.

Kuno. Wie Ihr mir doch alles so hoch anrechnet! ich bin gewohnt bei Holzäpfeln gesund und froh zu seyn — Ihr nicht. Hätten wir uns nicht auf dem Harzgebirge verirrt, so hätten wir genug gehabt, bis Alzeburg; das dieß geschehen, ist meine Schuld; billig also, daß ich dafür büße. Warum seht Ihr mich so wehmüthig an? was denkt Ihr?

Eutold. Nicht das, was ich vor 3 Jahren dachte, als ich dich für einen Jagdhund eintauschte.

Kuno. Ich habe stets daran gedacht.

Eutold. Einen Hund! — das Stainbild der Treue gab ich weg, und erhielt die Treue selbst. Gott wollte mich für eine gute That belohnen; er gab mir dich.

Kuno (sah auf dem Baum, unter welchem Eutold sitzt.) Seht! da bemerke ich schon den zweyten Baum in diesem Walde, der gezeichnet ist.

Eutold (sieht sich um.) L. und S. (springt auf.) und H. U. Gott, das ist mein und Adels-

berts Namen — mit einem Dornenkranz umwunden.

Kuno. Unmöglich. Wir sind, glaub' ich, noch weit von der Alsburg.

Lutold (sieht sich um.) Nein! nein! das sind Zeichen, die mir Adelberte gab, und manche sind ganz neu. Großer Gott! sieh, sieh, jene Burg im Nebel, deren höchste Spitze schon vom Monde beleuchtet ist, das ist die Alsburg. Ja, ja! Adelbertens Hand schnitt diese Namen ein; sie sind die unerkennbaren Zeugen ihrer Treue und ihrer Liebe. (Feurig.) Ja ja! sie war hier, kommt oft hieher, war erst kürzlich hier! He da! Menschen kommt heraus aus eurer Hütte! Gebt meiner frohen Hoffnung Gewißheit, und ich will euch wie Engel ehren!

Dritter Auftritt.

Vorlage. Paul.

Paul. Was begehrt Ihr Herr Ritter?

Lutold. Kommt frommer Mann, und sagt mir eilig, was bedeuten die Zeichen in den Bäumen?

Paul. Können Ihr nicht lesen?

Lutold. Ja.

Paul. So entziffert ihren Sinn.

Lutold. Schnitt die Liebe einer edlen Frau diese Buchstaben ein?

Paul. Für eine zarte Frauenhand wäre die

Minde wohl zu hart — doch die Liebe einer Frau gab den Befehl dazu.

Lutold. Was sollen, was bedeuten sie?

Paul (bey Seite.) Er muß es seyn.

Lutold. Redet! In eurer Antwort liegt Segen für den Frager, und Segen zu spenden, ist ja euer frommer Beruf.

Paul. Den ich gerne erfülle. Aber Geheimnisse, die nicht mir allein gehören, vertraue ich nur dem Eingeweihten. Nennet Euren Stand und Namen — ich besetze meine Hände nicht in Blut, und in diesem Kleide steckt kein Verräther. Mißtrauen und Menschenfurcht zeigen Eure Blicke — als lebte Ihr in der Nacht.

Lutold (starrt ihn an) Was? kennt Ihr mich?

Paul. Seelenleiden zeigen sich in Mienen; und wer Menschenleid kennt, der weiß es im Ton und Blick des Leidenden zu finden.

Lutold. Frommer Mann! Ja! Ich bin —

Paul. So zögert nicht, mir zu beweisen, daß ich Euch trauen kann.

Lutold. Ich lebe in der Nacht.

Paul. Wie steht Ihr vor Gott?

Lutold. Ohne Verbrechen.

Paul. So lange Menschen über Menschen richten, können Richter irren. Ein Schuldiger kann ihrem scharfen Blick entgehen; ein Unschuldiger unterliegen: doch lebt der Verurtheilte nur nicht in Gottes Nacht, so ist sein Ende groß und selig. Ich kenne dich — du bist der Graf Lutold.

Lutold. (Rasch.) Und Ubelberte! was macht sie?

Paul. Manche kummerbolle Thräne fiel aus ihrem schönen Auge auf dies Gewand.

Lutold. O dann laßt es mich wie ein Heiligthum an meine Lippen drücken, und es wie den Purpur ehren, der die Tugend schützt. Sie liebt mich noch?

Paul. (auf die Bäume.) Diese stumme Bäume beredete Zeugen ihrer Liebe.

Lutold. Wo ist sie, wo lebt sie?

Paul. Auf der Ufeburg bey ihrem Bruder, der die Reichsacht gegen Euch erneuerte.

Lutold. Auf! fort Kuno! nach der Ufeburg! Und wenn die Reichsfürsten dort auf's Neue mein Urtheil sprechen: ich gehe nach der Ufeburg! — Wenn tausend Schwerter dort gegen mich scharf geschliffen sind: ich gehe nach der Ufeburg!

Paul. (hält ihn.) Nein, Ihr geht nicht.

Lutold. Ich will Ubelbertens Thränen trocknen: wer will mich halten? Wer ist stark genug, den Löwen zu bändigen, der seine verlorne Gattin sucht. Bindet mich mit Stricken und Ketten, ich spreng' sie! thürmt einen Wald von Schwerdtern und Lanzen gegen mich — ich breche durch, und schlicke Ubelbert in meine Arme!

Paul. Graf!

Kuno. Herr! bleibt!

Paul. Hestig ist der Helden Wille, alles

ihrem Wunsch zu opfern, bis die kalte Ueberzeugung das Feuer der Begeisterung löschet. Geht nach der Abteburg! Macht Abelberte zum Augenzeuge, wie Lutold noch sterbend kämpft! Sie wird es Euch danken, denn Euch sterben zu sehen, wird eine große Wollust für sie seyn.

Lutold. Ich tadle nicht euren Spott. — Ihr kennt die Liebe nicht.

Paul. Die Zeit wird Euch beweisen, daß ich sie kannte, und Euch lehren, wer ich war.

Lutold. So verzeiht, und sagt, was soll ich thun?

Paul. Mich hören, und nicht vergessen, daß den Geächteten ein jeder tödten kann. Ihr sollt Abelberte sehen.

(Es fängt an ganz finster zu werden.)

Lutold. Wann?

Paul. Morgen. Bis dahin bleibt Ihr in dieser Hütte: Graf! eigene Erfahrung spricht aus mir — wer leidenschaftlich handelt, der siegt selten.

Lutold. Ich will mit ihr fliehen; das ist an sie meine Bitte, der Wunsch meines Herzens.

Paul. Meiner nicht. Entlarbung des wahren Verbrechers, Ersatz Eurer Ehre, Eurer Güter und Abelbertens Hand, das ist's, wornach ich für Euch strebe. Ich bin am Ziele, das ich schlaun und mühsam erreichte; riß mich nicht durch eine rasche That zurück. Alles ist vorbestimmt; kein Blendwerk wird den Zweck verfehlen — bleibt hier nur ruhig einige Tage in der

Ein Schauspiel.

Hülfe; wagt es auch nicht verummmt in die Burg zu kommen, und laßt mich walten.

Lutold. Einige Tage? Ihr so nahe, und einige Tage!

Paul. Sehen sollt Ihr sie — morgen! Seyd Mann — und harret mit Geduld der besseren Zeiten.

Lutold. Ist der verwünschte Fuß von Ambach noch in der Alsburg?

Paul. Er wirbt noch immer um Adelbertens Hand.

Lutold. Wie! Er wagt es? doch wer in jener Welt verloren ist, wagt in dieser alles.

Paul. Davon zu seiner Zeit. — Der Mond steht schon hoch, und schon zeigen sich rundgeformte Wolken. (Ruft.) Krabe kommt heraus! Aber bey Eurem und Adelbertens Wohl und Weh! wagt keinen Schritt diese Nacht in die Alsburg — denn Ihr würdet mein Werk zerstören, und Euch selbst verderben. Ich scheid' jetzt von Euch; aber ich lasse Euch hier bey diesem Mann, der Euch von Adelberten viel erzählen wird. (Krabe tritt jetzt hinzu.) Seht Krabe, das ist Graf Lutold.

Krabe. O tausendmal willkommen!

Paul. Graf! die Zeit heißt mich eilen. Willkommen werde ich Adelberten mit der Nachricht seyn, daß ich Euch sah.

Lutold. Geht Ihr schon, frommer Freund!

Paul. Ich muß bis morgen von Euch scheiden, lebt wohl, und verlaßt Euch auf Gott;

und Eure Freunde — aber haltet Euch ja ruhig hier. — Einen Schritt in die Alpeburg, und alles ist verloren! lebt wohl!

Lutold. O sagt Adelberten ja, wie selig und glücklich ich jetzt bin!

Paul. Wird sie das nicht durch ihre eigene Freude wissen? (Geht.)

Lutold (hält ihn.) Wie elend ich war; wie bleich und hohl meine Wangen sind, verschweigt Ihr aber; es würde sie nur kränken.

Paul. Das würde es — Doch es wird Nacht.

Lutold. Redet nichts von dem Vergangenen, aber sagt ihr ja, daß ich mit ganzer Seele an ihr hänge — daß der letzte Hauch meines Lebens noch Liebe für sie athmen wird.

Paul. (sanft.) Gut, Graf! (will gehen.)

Lutold. Um sie zu sehen, zu trösten, eilte ich nach Deutschland, den Schwerttern meiner Verfolger entgegen. Sie soll Mitleid haben, und meine Leiden bald durch ihren sanften Blick mildern.

Paul. Das soll und wird sie. (Will gehen.)

Lutold. Daß nur sie mich für meine Leiden lohnen kann — daß ich ein Gelübde gethan, so lange die Erde zu meinem Lager, und den Himmel zu meiner Decke zu wählen, bis ich sie an dies traurende Herz drücke, sagt ihr —

Paul. Graf! wenn ich das alles noch anhören wollte, was Ihr Adelberten zu sagen habt, so stünde ich morgen auch noch hier.

Bergebt! ich muß für Euch handeln, und die Mächte sind jetzt kurz. (Ab.)

Lutold. Lebt wohl, frommer Herr und Freund! Meinen Segen und Gruß an Adelberte!

Krahe. Nun edler Herr und Graf! Ich halte Euch willkommen. Wollt Ihr Wein? wolle Ihr kalten Braten? — was Ihr wollt, und ich habe, soll Euch gereicht werden.

Lutold. Guter Mann, wenn die Seele in Freuden schwelgt, so nimmt der Körper keine Nahrung.

Kuno. Aber ein Glas Wein!

Krahe. Ja, ja Wein. (Läuft ab.)

(Es ist ganz finster.)

Lutold. Kuno! Freund! Bruder!

Kuno. Graf! Ich habe keine Worte, und bin doch des Dankes so voll gegen den Vater aller Wesen.

Lutold. Blick hinauf mit mir zu dem Gott, der über den Sternen wohnt — laß uns ihm mit Blicken danken! er horcht nicht, wie schwache Sterbliche auf Worte; er sieht, und prüft die Herzen, und unsre sind voll des Dankes zu ihm.

(Es blizt.)

Kuno (entblößt seinen Kopf, kniet nieder.)

Lutold (kniet auch.) Wir danken dir Ewigee für unsere Rettung! Fromm und redlich seyn, ist unser ernster Wille!

Kuno. Und Gutes thun, unser ewiges Gesetz.

(Es blizt.)

Krabe. (kommt mit Wein, beyde stehen auf)
Ihr bethet! — Nun so schämt euch dessen nicht.

Lutold. (fast.) Wer sich zu bethen schämt,
wer die Religion und Gott nicht ehrt, den ver-
schehet man aus dem Lande; denn er ist zum Ver-
räther reif. Wir betheten.

Krabe. Verzeiht! Wahre Fromme bethen
gern allein, so meinte ich es, und ich meine
es immer gut. Hier ist Wein. Trinke! Für Bet-
ten ist schon gesorgt.

Lutold. Ich schlafe hier.

Krabe. Hier!

Kuno. Und Kuno bleibt bey seinem Herrn.

Krabe. Edler Graf! auf euch lauern Fein-
de: Bösewichter, die —

Lutold. Bösewichter finden ihren Raub auch
in den Hütten.

Krabe. Fuß von Umbach hat Knechte aus-
gesandt, um euch zu morden.

Lutold. Gott kann mich gegen sie schützen,
Eure Hütte nicht. — Gebt mir Wein! —
(trinkt ein Glas.) Und nun Freunde, schlaft
wohl! Kuno, geh mit unserm Wirth. Ich
trink, und lege dich ruhig nieder, ich bin hier
sicherer als in Eurer Hütte. Geht schlafen!

Kuno. Gut Herr! (es blitzt.) Soll ich euch
eine Decke bringen? es wird regnen.

Lutold. Der Himmel ist meine Decke.
Geht und laßt mich allein, daß ich in den Tagen
der Zukunft ungesichert schweigen kann.

Kuno. (deutet Krabe.) Kommt guter Herr, und gebt mir Wein, und ein Lager. (Sie gehen bis an die Thüre. Kuno trinkt, und deutet Krabe hineinzu gehen.)

Krabe. (still) Geht ihr nicht mit hinein?

Kuno. (leise.) Er nennt mich Freund. Zwey Jahre habe ich ihn bewacht, und sollte ihn in der Stunde der Gefahr verlassen. Was wäre ich für ein Freund?

Krabe. So will ich drinnen wachen. Mein Knecht ist so noch nicht zu Hause. (geht hinaus.)

Kuno. (setzt sich hinten an einen Baum, daß ihn Lutold nicht sieht, und nimmt sein blosses Schwert in den Arm.)

Lutold. (nach einer Pause.) Sie sind fort. Wie wohl wird ein weiches Bett dem armen Kuno thun! — O vaterländische Erde, wie welch bist du! dem, der an seinem Vaterlande hängt, scheinst du nicht hart. (Es blizt, er sieht auf.) Willkommen Blitze! ihr beleuchtet so schön die Ufburg, und beschämt das Licht der Kerzen, die darinn so verschwenderisch flackern, als feyerte man dort ein Freudenfest, an dem vielleicht jetzt noch meine Udelberte kummervolle Thränen um mich weint. Still! was rauscht im Walde? (Er zieht sein Schwert, und legt sich nieder.) Ich will mich verbergen.

(Ein Knecht kömmt mit einer Laterne, und geht in die Hütte. Es blizt. Kuno sieht um den Baum.)

Lutold. Ich will liegen bleiben. Der Blitz spiegelt sie doch zu hell in meinem Panzer. —

Einſt nahm der Kummer mir den Schaf, nun
raubt ihn mir die Freude. (Er legt ſich ganz
nieder.) Ubelbete! Es blüht immer ſtärker, man
hört gehen.)

1. Knecht (hinter der Scene.) Folgt mir!

Lutold. (richtet ſich in die Höhe, und greift
nach dem Schwerte.)

Kuno. (ſieht leiſe auf.)

Vierter Auftritt.

Acht Knechte.

1. Knecht. Kommt nur, ich kenne ihn ge-
nan.

2. Knecht. Wer weiß, ob du recht geſehen
haſt.

1. Knecht. Ich ſah ihn ja am hellen Tage
mit einem Knecht, wie er in den Wald ſchlich.
Er ſteckt gewiß hier in der Hütte.

2. Knecht. Die iſt bald aufgesprengt! die
Niegel ſind von Holz. — aber unſer ſind nur
achte.

1. Knecht. Haut nur nach dem Halſe, denn
ich ſah es deutlich, ſein Helm hat keinen Kragen
und er ſah ſehr entkräftet und ausgehungert
aus.

Kuno (ſieht auf der Leuer.)

2. Knecht. Einen Gedächtnen kann man auch
von hinten, oder im Schlafe tödten. Wenn er
tödt iſt, ſo ziehen wir ihn aus; und zeigen ſel-
nen Tod den Gaugrafen an.

Lutold. (sieht auf.) Noch lebt er! (Blick und Donner)

1. Knecht. Das ist er, haut ihn nieder!
(Sie fallen alle über ihn her.)

Runo. Herr! Runo schläft nicht. (Stürzt hinzu, sein Schwert springt entzwey.) Gott! treulos Schwert! Hilfe! Hilfe! (Er packt einen, hebt ihn, und wirft ihn nieder, daß er vorgebens zu entkommen sucht, nimmt ihm das Schwert und haut ihn über den Kopf.)

Lutold (durchbohrt einen.)

2. Knecht. (fällt.) Wehe mir!

Lutold. Ich bin nicht entkräftet.

Fünfter Auftritt.

Krabe (seine zwey Knechte kommen mit Kolben, stürzen auch über die Knechte her).

Lutold. (lähmt einen den Arm, daß er das Schwert fallen läßt.) Wer zu entfliehen sucht, ist des Todes.

1. Knecht. Schenkt uns nur das Leben, wir wollen Gefangene seyn. (Wirft mit den übrigen das Schwert weg)

Krabe. In meinem Keller, da mügen sie bleiben, bis ihr Verrath Euch nicht mehr schaden kann.

1. Knecht. Wir thaten, was wir mußten. Führt uns fort! aber dessen Tod und mein gelähmter Arm nützen euch wenig, denn in dieser Nacht wird Adalberte Justens Braut, sie mag wollen oder nicht.